

SINGER
Maschinen
erhalten Sie nur
durch unsere
Läden.

n Act. Ges.
ach.
Rallersstraße 41.

Fahrradlaternen
von RM 1,50 an

Elektr. Taschenlampen	von	Rfr. 0,80 an
Gamaschen	von	Rfr. 1,00 an
Fusspumpen	von	Rfr. 0,70 an
Handpumpen	3theilig	von Rfr. 0,80 an
Luftschläuche	von	Rfr. 2,50 an
Laufdecken	von	Rfr. 5.— an

Summe: 100.00

Roth & Junius,
Schneidmattfabrik
Hagen i. B.

Künderwagen.

Ein feiner, fast neuer
Künderwagen, 24 Zoll Räder,
preis 60 Rfr. ist für 30 Rfr.
zu verhandeln. So hat die

Gebirgsdecken
von R.R. 6.50 an
empfiehlt
Gummireibische-Maschinenhaus
August Hammer.

Schönes möbl. Zimmer
mit Frühstück oder halbes
Besuch zu besseren Preisen
an derme an. Anfragen unter
G. Z. 327 an die Exped. d. Stg.

Föhler
Dienstboten-Anzeiger
Wer Stelle sucht: Dignit

Tenno-Tee
 bestertheilte dem Reich die Ehre
 t. Pat. v. 10. März - 0.75 W.
Manipur-Tee
 "Stilles Meer"
 7. März, 10. März, 10. März

Eureka-Tee „Iole“ anerkannter Zerkung pro Pfund 24. — empfiehlt: Franz Heuser Dro. rde. Gumme 2004.	54 Winnia ein. Vortr. Dult u. 24. lag: 1. 24. Kundbruderei 1811, Christophsstraße 15.
	Numm. 1. 24. Fuhrknecht 11. 1811. 1811. 1811. 1811. 11. 1811. 1811. 1811. 1811. 11. 1811. 1811. 1811. 1811.

Jüngeres Mädchen **suchen**
schmiegend für Kind und
richtige Handarbeit so weit ge-
richt. **Lebensjahr, 10¹.**
von auswärts sucht sofort
angenehme Stelle. Näheres
Bismarckstr. 10, Dänke 21.

Beginn des Verkaufs morgen (Mittwoch) früh 9 Uhr,

Einmalige Gelegenheit!

Nur für ca. 8 Tage in Gummersbach

am Markt
im Saale des Herrn H. Bittchenner.

Für ca.

30 000 Mark

Damen- und Herren-Konfektion

ganz hervorragend vorteilhaft.

Engl. Paletots	von 39 M. bis 4 ¹⁰⁰	Velures-Paletots	von 98 M. bis 19 ⁷⁵	Kinder-Jackets	von 28 ⁵⁰ bis 1 ⁹⁵
Jacken-Costumes	von 88 M. bis 9 ⁷⁵	Costumes-Röcke	schwarz, Tuch u. Satinmisch von 48 M. bis 6 ⁹⁰	Kinder-Mäntel	in Sammet, Velvet, Cord von 27 M. bis 5 ⁹⁰
Frauen-Paletots	schwarz und farbige von 78 M. bis 9 ⁷⁵	Costumes-Röcke	schwarz, farbige Sport von 39 M. bis 2 ⁹⁰	Kinder-Capes	in allen Längen von 13 ⁷⁵ bis 1 ⁷⁵
Sammet-Jackets	von 39 M. bis 13 ⁷⁵	Garnierte Damenkleider	von 128 M. bis 28 ⁵⁰	Mädchen-Paletots	in Tuch, Sammet und Engl. von 39 M. bis 4 ⁷⁵

Die schlanksten, sowie die stärksten Figuren finden passende Grössen.

Unser grosses Sortiment im feinsten sowie einfachsten Genre wird überraschen!

Herren-Anzüge	von 54 M. bis 9 ⁷⁵	Zum Teil zur Hälfte des Wertes.	Knaben-Anzüge	von 28 ⁵⁰ bis 1 ⁹⁵
Herren-Paletots	von 48 M. bis 8 ⁷⁵	Ein Vorkauf	Knaben-Paletots	von 22 ⁵⁰ bis 1 ⁹⁵
Herren-Hosen	von 14 ⁷⁵ bis 2 ⁹⁰	Sammet u. Tuch	Knaben-Pelerinen	von 13 ⁷⁵ bis 2 ⁹⁰
Herren-Pelerinen	von 28 ⁵⁰ bis 5 ⁹⁰	Herren-Anzüge und Herren-Paletots & Teil zurückgelegt, & Teil unter Preis erworben	Knaben-Lodenjoppen	von 8 ⁷⁵ bis 2 ⁹⁰

Knaben-Anzüge	fest 8,75, 6,90, 4,75 u. 2 ⁹⁰	Knaben-Feibchenhosen	fest 1,85, 1,38 u. 95 ⁹⁵	Apart Herren-Konfektion	Herren-Gummi-Paletots	Herren-Buckskinjoppen	Herren-Lodenjoppen
---------------	--	----------------------	-------------------------------------	-------------------------	-----------------------	-----------------------	--------------------

Folgende Herrenreiseposten dürfen ihrer enormen Billigkeit halber ganz besonderes Aufsehen erregen.

Engl. Paletot	fest 9,75	Best Posten schwarze Damen-Jackets	früher garantiert bis 58 M. jetzt 7 ⁷⁵ 6 ⁹⁰ u. 9 ⁹⁰	Siber-Damen-Blusen	fest 3,90, 2,90, 1,85 und 98
Engl. Paletot	fest 9,75	Best Posten Engl. Paletots u. Regen-Mäntel	früherer Preis bis 48 M. jetzt 19 ⁷⁵ 13 ⁷⁵ 9 ⁷⁵ u. 6 ⁹⁰	Siber-Damen-Blusen	fest 1,95, 1,45, 1,00 und 98
Falten-Costumes-Röcke	fest 6 ⁹⁰	Posten Eleg. Jacken-Costumes	früherer Preis bis 19 M. jetzt 48 ⁹⁰ 28 ⁵⁰ 19 ⁷⁵ bis 9 ⁷⁵	Costumes-Röcke	fest 13 ⁷⁵
Sport-Cost.-Röcke	fest 2 ⁹⁰	Damen-Blusen	früherer Preis bis 19 M. jetzt 9 ⁷⁵ 6 ⁹⁰ u. 2 ⁹⁰	Aperte Tüll- u. Seidenblusen	fest 13 ⁷⁵
Aperte Sammetbluse	fest 4 ⁹⁰	Muster-Kollektion von Kleiderstoffen		Abänderungen an Konfektion	werden sofort tabellarisch vorgenommen.
Muster-Anstellung		Muster-Kollektion von Gardinen, Läuferstoffen			
		Muster-Kollektion von Baumwoll- und Leinenwaren			
		Muster-Kollektion von Bettkattun, Schürzenstoffen			

Warenhaus Gebr. Alsberg aus Lüdenscheid

nur ca. 8 Tage in Gummersbach.

* Die Schicksalsschläge für unsere auswärtige Politik.

Wir haben unter tiefes Bedauern über die Vorgänge, die sich an die Veröffentlichung des bekannten Kaiserinterwieses geknüpft haben, bereits ausgesprochen. **Alle** wir, verurteilt die gesamte deutsche Presse mit verschwindend wenigen Ausnahmen, zu denen sonderbarerweise die Köln. Ztg. gehört, die Untheiligkeit unserer auswärtigen Politik. Wir führen im folgenden einige Preßstimmen an, die gehört zu werden verdienen:

Die Magdeburgische Zeitung schreibt: „Jetzt die Cadee lo, dann muß man mit Entlegen gehen, wie es nur möglich ist, daß Nicht Süßlo fassen, wenn dieser Bedingung glaubt zurück zu können. Die volle Schuld ist der Cadee trifft ihn erst recht und laßt auf ihm ruhen. Eine Entschuldigung für sein Verhalten gibt es nicht; auf das Verzeihen des deutschen Volkes kann er keinen Anspruch mehr machen; er sollte also, wie schwerer die jetzigen internationalen Verhältnisse auch sein mögen, die Bügel der Heiligkeitstüppe überfallen niedrigeren und frähtigeren Tünden überfallen. Durch seine wahrhaft erschauende Verleumdung hat sich die Situation nicht vereinfacht, sondern nur noch im höchsten Maße verschärft. Soll er aus der Anstalt, in der er sich befindet, entlassen werden, so ist das Verloren, so laßt die Verhaftungen geschehen, ist fortgesetzt und anerkennenswert. Dagegen wird auch billigen, daß der Kaiser das Entlassungsgebot nicht genehmigt hat; aber die Kaiserkrone kann damit nicht beneidet sein. So glatt hat die Cadee nicht ausgesehen.“

Durch die Veröffentlichung, die in die Meuerungen des Kaisers und ihre heilsameren Wirkungen nicht im mindesten aus der Welt schaff, wird die Leitung der bairischen Politik in einer höchst verantwortlichen Weise bloßgelegt. Wie konnte der Reichsfürst die heilsamsten Meuerungen des Kaisers auf das Uebel bei ihm untergeordneten Beamten für die Welt gehen lassen, ohne das Manuscript, das der Kaiser ihm vorgelegt hat, auch nur anzusehen? Ganz nicht! Nicht einmal die Verantwortung für die Folgen dieser Verheimlichung auf sich und doch der das Minutierende nicht nur unzufälliger Weise! Das kann aber freilich die Tathatsache nicht beweisen, daß ich und wir können nur wiederholen, daß sich unser Auswärtiges Amt durch die Verheimlichung der Manuscripte auf alles Vertrauensbrach

Wir stehen vor einer Katastrophe unserer auswärtigen Politik und können nur wünschen, daß daraus in der jetzigen kritischen Lage nach außen und nach innen dem Reiche kein schwerer Schaden erwachse.

[illegible]

Die gute Stebe.

Skizze von Anna Alie.

(Fortsetzung.)
Bei starkem Regen traf der Zug nach fünfstündlicher Fahrt in Berlin ein. Allenfalls und ratlos stand das siebzehnjährige Provinatkind im Bahnhofsgewühl, als es sich von hinten am Ärmel gefaßt fühlte und seinen Namen von einer kleinen, aufgedonnerten Dame nennen hörte, die es alsdann unter rebellischer Bearkennung aus dem Gedränge herausfischte.

Also das war Frau Fridmeier!
Nettehen hatte sie sich ähnlich der Frau Stadtrat
vorgestellt. Das stimmte nun gar nicht, ohne daß
Nettehen sich klar wurde, was das für eine Frau war.

Durch den anhaltenden Regen ward die Feuchtigkeitsart Berlins, auf die das Mädchen sich gestreut hatte, sehr beeinträchtigt. Es wurdezeit sich im stillen, daß die neue Herrin nicht an die Mollkäsheit zu denken schickte, eine der vielen Strohenbohnen zu benutzen, und unwillkürlich entfuhr ihr beim Anblick der ansehnlichen Bohnen der Ausruf: „O, was für 'ne Menage Getreidige!“

Die Unentgelt durch Wasserlachen ihr voran-
 schaffend, wandte sich um und belehrte
 es über die Schulter zurück: „Die sind immer doll.
 Da kommt nie was 'rein!'
 Das ist ja komisch! dachte das Kind
 Wolfenbüttels.
 Aber im selben Augenblick warnte sie ein erschreck-
 end vorüberfliegender Automobil, sich verwindend
 Betrachtungen über die Einrichtungen der Weltstadt
 hinzusetzen.

Nach einem Wege, der Ketten endlos dünkte und den Mönch nach Abendbrod sehr anreute, stand ihre Führerin vor einem hohen Hause still, das sich in Ketten'sen Quers vorläufig nach durch nichts von allen andern Häusern in seiner Umgebuna unterschied.

„So, dies ist unser Haus, und da unten wohnen Portier!“

Die schwarzen Augen in dem verärgertenfarbenen Gesicht der kleinen, lebhaften Frau Stridmeier funkelten bedrohlich bei diesem Einwelle. Einzelne, aber wie das Kind im Wärdchen, dem ein Wohlwärt der Güte zeigt wo gewisse Menschen haufen, beschloß: Sonntage Ridentort. „Portiers“ Au flieben wie die Best.

hoch anrechnen; es war ein Notschrei, der überall hätte gehört und beherzigt werden müssen. Die Probe auf das Exempel kann man aber heute machen, wenn man sieht, was uns von Mitarbeitern des Auswärtigen Amtes beiderlert worden ist.

Wir wollen annehmen, daß Fürst Bismarck die erste Gelegenheit benutzte, um vor dem Reichstage die Nothwendigkeit abzulegen und den vorstehenden Reichsbeschlüssen nach Möglichkeit wider einzutreten. Möchte er dabei den Ton zu treffen wissen, der voll eindringlicher Warnung für seinen Nachfolger ist, damit dieser seiner Aufgabe besser und ungetrübter nachkommen kann, als es ihm selbst beschieden war. So, wie es bisher ging, darf es nicht weitergehen, das wird wohl der einmüthige Wunsch des ganzen deutschen Volkes sein.

Der *St. James's Courrier* sagt: „Das
also soll das Mittelstüßige sein? Man sieht die am-
tliche Aushangung, liest sie mit wachsender Ver-
wunderung, meint, nicht geradezu zu haben, und liest am
zweiten Male, um sich näherend sich zu überzeugen,
was man dennoch nicht gelesen. Das möglich, nein,
das wirklich ist, was man, stünde es nicht fernerzu
außersich in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vor
unsern ungläubigen Augen, und was man, würde es
einem mündlich als Erklärung des Antivortens-
stückes vorgelesen, als Ausgabung eines französischen
Mittelstückes betrachten würde! Man hat bisher die Zeitung
für ein großes Räthsel, die Verantwortlichkeit
für ihr Tun und Lassen für eine heilige-heimliche
Geheimniß. Es scheint, daß man eine überaus
seltsame II. und des Hürten von Villos, eine überaus
Vorfertigung ist, und das man jene Aufgabe und jene
Verantwortung auch wie ein leichtfertiges Spiel
Grand-Seigneur betreiben kann.

Nun ho ich vor Augen: der Kaiser sendet in den wichtigsten Empfinden, daß der Staat nicht ohne die Bedürfnisse der Nation und nach der Meistbegrüßung der Nation und ihrer Vertretung allein verantwortlichen Ratgeber ein Manifest zur Entschuldig über die Opportunität seiner Veröffentlichung oder Unterdrückung. Dieser Ratgeber ist also Kaiser als Ratgeber und daher schon drei Jahre hindurch als Staatskanzler im Amt gewesen und hat den Ruf, ein Staatskanzler eines großen Staates, so doch eines der begünstigten Diplomaten seiner Zeit. Er hat in den Jahren seiner Tätigkeit an leitender Stelle nicht ein Mal, sondern nur ein Dutzend Male erklart, welche Gefahren in den Temperament des Monarchen. Die weitestgehende Einseitigkeit der Politik des Kaisers, freige, und hat schon eine ganze Reihe von Mälen die daraufbare Verluste gehabt und erfüllt, vor dem Reichstag die Meinung des Monarchen gegen nicht unbedingte Kritik zu setzen. Dieser Reichskanzler, nach diesen Erfahrungen, liest das ihm vom

Kaiser's bürgerliche Manufaktur nicht
 schicklich, sondern schmerzhaft sein Unterthanen, die
 er selbst zu einem bürgerlichen Stande erheben
 will, unheimlich jene Ermüdung zur Verwirkli-
 chung der ihm unbekannten Wehrungen sein-
 stellerischen Dornen. Die Wehrungen erscheinen im
 Traum, fallen mit einem Schlage das zerfetzte Reich,
 die Kaiser, der seinen Kaiser der geliebten Welt
 in einem Umfange der Welt, als ob man
 sich front, ob eine Generation geringer
 Abstellung wieder auf zu machen, und nun tritt der
 Kaiser vor den Monarchen und muß das Befehlen
 über die Götter geben; er habe das Manufaktur
 nicht eifrig gehabt; was in dem Artikel
 steht, er, wenn er möglich gemacht haben könnte,
 nicht genommen hätte, um zu vermeiden, und
 darum hätte er, es ist nicht Amtes zu vermeiden,
 und Monarch aber aus dem Empfinden, das viel-
 leicht seinem Wohlthun Ehre machen könnte, aber
 mit seiner Pflicht als Herrscher in uniständig Widerspruch
 tritt, nimmt das Wohlthun nicht an und gesteht
 dem Kaiser, den Schwermuth zu verwerfen
 und die Kaiser, die sich von Statten her etwas
 schicklich, bürgerlich, und

Und nun? Ein unfeliges Aergernis laa vor das nicht gesüht werden kann. Ihm folgt ein neues, doch größeres, eines, das gesüht werden könnte. gesüht werden müßte — und nicht so

zügelt werden soll? Ist das auswendig? Ist das vorstellbar, daß der nach der Verfallung dem Reichs-
 tage verantwortliche Reichskanzler vor diesen Tag
 steht und in der Rolle des reinen Mörders — oder etwa
 der des geistreichen Causeurs? — im Reichsdienst al-
 lerlei? Ist es möglich, daß nach dem Vorgefallenen der
 erste Beamte des Reiches gegenüber der Vertrie-
 benen erkrankt und hilflos um seine Befähigung
 eingegeben 83-Millionen-Rohes, eines Rohes, dem
 als Beweis des Vertrauens eine halbe Milliarde al-
 lortet, einen lei es auch noch zu kleinen Welt
 moralischen Autorität in Anspruch nehmen kann, ohne
 die seine Stellung ein Unbding ist? Ein Kanzler, der
 — man fragt sich geradezu aus welchem C — ab-
 dem Kaiser das Clementiarde verlag hat, was er ihm
 vor Gott und Nation schuldig war — dieser Kanzler
 soll, gehalten von der Verzeigung des Herrschers,
 fernerhin die Politik des Reiches leiten? Die Politik
 an, deren Stabilität und Verlässlichkeit ohne Be-
 sonnenmaßes feine ausländische Meinung mehr glaube-
 kann sein? Wenn der Reichstag sich diese Situation ge-
 fallen ließe — wir halten es für undenkbar — dann
 — der Kaiser — den Affront, den man ihm antun
 will. Dann unserein Gefühl ist es feinen anderen
 Wunsch als, daß Herr von Bismarck auf seiner Ent-
 schließung besteht (ich gebe mir dem Willen vom 13.
 Dezember 1906 einen unüberhörigen Abgang von der
 Flotte Bismarcks gemüßigt hat), und daß in die
 die wüßigen Preußen des Kaiserreichs einen neuen
 die den Tritt des Kaiser-Admirals gefeiert haben
 oder nicht zu erkennen vermöchten oder den pflicht-
 gemäßen Mut nicht hatten, zu bekennen, daß diese Ver-
 tierkung nie und nimmer an das Licht der Öffentlichkeit
 sein kommen durfte. Und nach dem Besonnenmaß
 — Bismarcks, daß eine solche Kritik nicht wieder-
 holt werden soll. Davon wird in der nächsten Zeit noch
 das Weiter zu reden sein.

[illegible]

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung macht ihren Unmut folgendermaßen Luft: „An allen Kulturstaaten die sich einer Verfassung erfreuen, wird diese tragische Geschichte entweder ein allgemeines Schütteln des Kopfes oder ein homerisches Gelächern auslösen. Also, der Herrscher eines 60 Millionen reiches hat den Wunsch, über seine eigene Politik in einer ausländischen Zeitung ganz genaue Vorräthe zu veröffentlichen. Er überläßt sie zur Prüfung seinen verantwortlichen Ministern. Dieser hat seine freie Zeit oder seine Lust, das Schriftstück zu lesen und überläßt die Zeitung seinen nachgeordneten Beamten, die dann die Zeitung...

das Mädchen sie samt dem Schoßbunde den Korridor verlassen.

lamen Schlafstelle ein. Ein aktivierteres Mädchen würde vermutlich zuvor einen Streifzug durch die fremde Wohnung unternommen haben, in der Hoffnung, noch irgendwo etwas Erhabenes zu finden. Aber dies ließ die widerrechtliche Familiennachbarschaft nicht zu.

zu. „Dah' ihr das Abendbrot aus Geiz und nicht aus
Bergehlichkeit vorenthalten sein könnte, darauf kam
Seltsam erst im weiteren Verlauf ihrer Bekanntschaft
mit Schmidmeiers. Einstweilen dünkte ihrem trostlosen
Kindergemüte die Fremde, von der sie sich so viel
versprochen hatte, nur sehr unbeachtlich und selbstsam,
weil sie so „komische Moden“ vorfand, wie sie es bei
sich nannte.“

Das letzte, was ihr zum Bewußtsein kam, bevor sie troß Hunger, Kummer und Kälte einschlief, war ein Lichtschimmer, den irgend eine Gastlampe der Nachbarschaft durch ein schmales Fenster nahe der Decke in den engen Raum warf, und der die Sandbilder streifte, die auf einer Leine über der Badewanne zum Trocknen aufgehängt waren. Zeitlich hielt das bleiche Licht für Mondenschein, ihr letzter klarer Gedanke

Frau Rickenrodt und Frau Söfke hielten Rat, diesmal in der Wohnung der Frau Söfke, wo sie sich vor ärgerlichen Eindrücken durch die Einmischung des Anwaltlichen mit seinen „albernen Redensarten“ fideren mußten.

Uebrigens war der Brief, über den sie ihre Köpfe blühten, an den Invaliden gerichtet und ausnahmsweise, trotzdem er Frau Rüdemeiers Schriftstille trug, weder auf eine Verlobungsanzeige, noch auf eine Trauerbotschaft, sondern schlichtweg auf antändendes Briefpapier geschrieben, was immerhin auf eine gewisse Art von

Friede Aidenrott mußte Kosten stehen auf dem gemeinnützigen Vorplatze, damit er melden könnte, „wenn Vater was wollte.“

Zeitung erfahren dann der Herr Ministerpräsident, was für ein Unglück geschehen ist. Der fahrlässige Ministerpräsident bietet seine Entlassung an, sie wird aber nicht genehmigt und nur die Erlaubnis zur Befristung des Gefangenbleibens erteilt. Und das ist

[illegible][illegible]

konnte. Andererseits dürfte sich Herr Baron von Arnim
 wundern, wenn die ganze Geschichte, die tatsächlich mit
 der Auflösung eines überlieferten Büro-
 vorstehers bewerkstelligt wird, weder in
 Deutschland noch in Auslandes allzuviel Glauben
 findet. Wenn Herr Baron von Arnim seinen Namen
 weiter führen will, dann muß er offenbar neuerdings
 die Ueberzeugung gewonnen haben, daß in Anbetracht
 der Art der Politik zu führen will, daß er sie mit
 seiner Ehre und seiner Ueberzeugung decken kann.
 Da dies tatsächlich durch die jetzige Krise erreicht wird,
 möchten wir noch sehr bezweifeln.

„Geehrter Herr Ridenrott!
Am Besitz Ihres Briefes will ich Ihnen sofort

antworten damit Sie als trauernder Vater, mit dem ich mitfühlen kann, ein bißchen beruhigt werden. In Henriettens Interesse hätten Sie sich doch vor ihrer Abreise die Sache überlegen müssen, da sie doch einen halben Monat vorher schon das Hei-

geld bekam und es mir ausrüchiden können denn
mein Mädchen hat sich erst Sonnabend vor dem
ersten vermietet, weil sie immer alaunte, daß sie
noch bleiben kann und kommt sie jederzeit aurüd,
doch der Spak kostet Genrie: mehr als elf Mark
denn achzia Wennia habe ich für den Korb beför-
dert bezahlt und vier Mark Hebia Wennia mit
Porto das Heilenald. Dies mühte ich unbedingt

abziehen da mir das Recht ein aanaes Jahr aufrst.
 Genietete hatte nur den Abend bei ihrer Anfnst
 Seimwoch und icht ist sie schon so einaelet, dak sie
 sich nicht mehr banat. Ihr Kind kam in so anfn-
 dine Kamtle die sie wie ihr einen betrachten. Einen
 Naungen haben mir mit wdlf Jahren in die Erde
 legen mssen, als reechter Herr Nidnrodt, ich kann
 mit Ihnen mittheilen, ein Kind fehlt in der Sttte
 eben, wie im Palast. Mir assen die

endlich in die Asiat. Wir ellen kein Dst. ober
 denen mooven sie nichts abetommt und fñßt sie es
 gar nicht daß sie fremden Leuten ist. Ich habe
 noch nicht den Brief meinem Mann oeset, denn er
 wäre außer sich darüber, wenn es nach so kurzer
 Zeit sein müßte, mir viele Vorwürfe darüber
 machen würde weil man hier das nicht nötig hat.
 Am ersten kamen so viele Mädchen auaseret, daß
 die Mietskosten überfüllt waren und große Aus-

„Was ist nu de Wahrheit?“ philosophierte mit aufgesetzten Ellenbogen tiefkinnig Frau Effke.
 „Ja, das laage ich eben, was soll einer aлаuben?“ seufzte Frau Biederrott. „wo doch Gottchen schreibt G-

„Mutter!“ kräht Krüken's Stimme durch die Thür.
„Ist denn Wasser in der Wanne, wenn Petichen
drin schläft?“

Dem Schreier wurde der Mund verboten und die
Verhandlungen gingen weiter.

Volkswirtschaftliches.

Wirtschaftliche und soziale Nachrichten.

Es ist jetzt gerade ein Jahr verflossen, seitdem in den Vereinigten Staaten von Amerika im „Anschluß“ an den heftigen Niedergang der Metallpreise die Bankrotte entzündete, die in ihren Auswirkungen namentlich den deutschen Wirtschaftskreis ungünstig beeinflusste und den überaus hohen Kreditstand veranlaßte, unter dem gegen Jahresfrist die Wirtschaft zu leiden hatte. Die gründlich hat sich binnen Jahresfrist das Gebot nicht nur des deutschen, sondern des internationalen Wirtschaftskreis verändert: die Knappheit der Mittel hat sich in seine zunehmende Fülle verwandelt, die auch durch die augenblicklich etwas prekäre Lage der Bank von England nicht beeinträchtigt wird. Den Umschwung illustriert besonders deutlich das starke Nachlassen der Ansprüche an unsere Zentr-Bank. Im Dezember 1907 stellte sich die Forderung der Reichsbank auf 929,4 Millionen Mark. Schon im März 1908 war sie auf 543,9 Millionen Mark zurückgegangen und blieb damit hinter den Vorjahresstand im Vorjahr zum ersten Male zurück. Für den Monat September dieses Jahres stellte sich die Forderung nur noch auf 334,3 Millionen Mark gegen 689,3 im Vorjahr. Selbst hat sich mit diesem Umschwung auch das Interesse vermindert, das man der Frage schenkte, wie in Zukunft einer übermäßigen Verteuerung des Geldes entgegenzuwirken werden könnte. Wohl hat hinter verschlossenen Türen eine Rentenquote festgestellt, aber auch hier scheint

es genau so zu gehen wie mit der Rentenquote: sie geht zu Ende wie das Hornberger Schießen. Was für Hoffnungen knüpfte man an die Rentenquote! Es ist alles beim alten geblieben, und so konnte es kommen, daß in letzter Woche der sächsische Finanzminister sich über die Preispolitik des rheinisch-westfälischen Kohlenunternehmens bitter beschwerte und im Parlamente erklärte, selber sei die sächsische Eisenbahnverwaltung gegenüber den Forderungen des Syndikats machtlos. Solche Befremdungen sind deswegen schlimm, weil sie in der Öffentlichkeit nur zu leicht gedeutet werden. Es ist aber nicht richtig, daß die deutschen Eisenbahnverwaltungen dem Syndikat gegenüber „machtlos“ sind. Würden sie in gegenseitigem Einvernehmen sich bemühen, billige Kohlenpreise zu erzielen zu wollen, so würde das Kohlen Syndikat bald nachgeben müssen. Denn bei dem starken Kohlenbedarf der Eisenbahnen ist es für das Syndikat nicht gleichgültig, wie sich die Eisenbahnverwaltungen zu ihm stellen. Bringt es doch die sächsischen Eisenwerke nunmehr auch fertig, sich zusammenzuschließen, um dem Syndikat gegenüber als geschlossene Macht im Einklang aufzutreten. Die Öffentlichkeit ist nur zu leicht geneigt, sich in Angelegenheiten auf das Kohlen Syndikat zu verlassen und dabei gänzlich zu erwägen, daß im ganzen Wirtschaftskreis der Verkäufer einer Ware immer den höchsten Preis nimmt, den er bekommen kann. Die Schuld der hohen Kohlenpreise liegt zu einem guten Teil eben auch an den Konsumenten, die die Nachfrage dem einheitlichen Angebot gegenüber gleichfalls organisieren müssen. Im Saarrevier werden gegen-

wärtig schon Verträge für das Jahr 1909/10 angesetzt, und es giebt Großkonsumenten, die die gleich hohen Preise wie die jetzigen ohne Anstand bewilligen. Ist es bei einem solchen Verhalten des Konsument dann ein Wunder, wenn die sächsischen Kohlenwerke geneigt sind, die Preise für das kommende Jahr auf der jetzigen Höhe zu belassen? Und werden solche Vorbehalte nicht auch auf die Entschlüsse des Rates des rheinisch-westfälischen Kohlenunternehmens einwirken unmittelbar vor der Festsetzung der Richtpreise für 1909/10 steht! Es ist zu hoffen, daß eine Ermäßigung der Richtpreise erreicht wird, da namentlich in der Eisenindustrie die Stimmung gegen die Preispolitik des Kohlenunternehmens immer unfreundlicher wird. Für eine Erhöhung des Eisenerzeugnisses ist die Verbilligung der Kohle geradezu Voraussetzung. Denn da vom 1. Januar nächsten Jahres die Hoheisenverträge neu geschlossen werden, die ihre Kohle vom Syndikat kaufen müssen, so werden sie mit eigenen Beinen ohne Preisermäßigung der Kohle in großen Schwierigkeiten sein. Von den verschiedenen Zweigen der Eisenverarbeitungsindustrie ist die Maschinen- und die elektrotechnische Industrie zur Zeit noch am bestbelegenen befähigt, während aus der Kleinereisenindustrie ungünstige Nachrichten vorliegen. Nicht nur nehmen Preissteigerungen überhand, auch in den Maschinenbau ist die Verbilligung eine Forderung des Beschäftigtenstandes zu verzeichnen. Bleibt das Geschäft im laufenden Jahre ziemlich still. Überhaupt sind die Hoffnungen auf ein großes Weihnachtsgeschäft in diesem Jahre nicht eben groß.

In der Spielwarenindustrie, in der Herstellung von billigen Spielwaren, auch in der Möbelindustrie hat sich zwar der Geschäftsgang im Hinblick auf Weihnachten ziemlich belebt, aber daß die Erzeugung der Lage des Arbeitsmarktes in den in Frage kommenden Betrieben hervor. Sonst herrschte folgende Nachfrage bei guten Lohnsätzen, im laufenden Jahre ist das Angebot reichlich und die Löhne werden eher Ermäßigungen auf. In in manchen Spielwarenbetrieben haben namentlich die Heimarbeitler wenig zu tun. Das ist im so schlimmer für einen Betrieb der Strumpfwarenherstellung für die allgemeine Lohnreduktion von circa 15 Prozent vorgenommen wird. Schlimme Wintermonate stehen bevor: wenn auch die soziale Not der Heimarbeitler in den Gebirgsdörfern weniger scharf in die Öffentlichkeit tritt als die Arbeitslosigkeit in den Großstädten, so ist sie in ihrer Art schlimmer und verzweifelter, da die Gemeinden selbst arm und zu schwach zu auskömmlicher Hilfeleistung sind.

Handelsreisender: Otto Waide.
Verantwortlich für den deutschen, französischen, belgischen, holländischen, russischen, amerikanischen, japanischen, indischen, australischen, afrikanischen, asiatischen Teil. Otto Waide, für den Angehörigen: Otto Waide, sämtliche in Nummer 10.

Gummistempel jeder Art
Lieferung Lykewsche Buch- u. Papierhdlg. M. H. 10.

Sonder-Angebot!

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten nur neue, diesjährige Konfektion weit unter Herstellungswert einzukaufen und kommt diese von **Mittwoch, den 4. ds. Mts.** ab zum Verkauf.

Engl. Paletots, früher 13 bis 15 Mk., jetzt 7.50 Mk.
Engl. Paletots, früher 18 bis 20 Mk., jetzt 10.50 "
Engl. Paletots, früher 20 bis 25 Mk., jetzt 13.50 "

Kostümröcke, Blusen, Jackenkleider
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten reinw. Cheviots ca. 1000 m 1.10 cm breit **1,25 Mk.**
regulärer Wert 2 bis 2,50 Mk., jetzt per Meter

Extra-Auslage in Damen-Wäsche.

Große Posten Herren-, Burschen- u. Knaben-Konfektion
sehr vorteilhaft.

Vergleichen Sie meine

Preise und Qualitäten

und Sie werden finden, daß ein gleiches Angebot von anderer Seite auch nicht annähernd gemacht werden kann.

Gebr. Hollmann Nachfg., Gummersbach

Fernsprecher 291.

Inh. **Friedr. Mast.**

Fernsprecher 291.